№ 6364. Dienstag, 8. November. (Morgen-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Danziger  Zeitung.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 7. November, 7½ Uhr Abends.

Versailles, 7. Nov., 1 Uhr 41 Min. Nachm. In den fünftägigen Verhandlungen mit Thiers ist demselben ein Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen Status quo von jeder Dauer bis zu 28 Tagen behufs Vornahme der Wahlen, unter Gestattung derselben in den occupirten Theilen Frankreichs wiederholt angeboten worden. Thiers war auch nach erneuerter Besprechung mit der Pariser Regierung nicht ermächtigt, das Eine oder Andere anzunehmen, er verlangte vor Allem die Verproviantirung von Paris ohne ein militärisches Aequivalent bieten zu können. Da diese Forderung den Deutschen militärisch unannehmbar war, erhielt Thiers gestern aus Paris die Weisung die Verhandlungen abzubrechen.

Angekommen 7. Nov., 8½ Uhr Abends.

Tours, 7. Nov. Eine Regierungsdepesche aus Vendome vom 6. November, Abends, theilt mit: Nach Ballonnachrichten aus Paris wies die Regierung einstimmig den Waffenstillstand zurück, da Preußen die Verproviantirung von Paris verweigerte und die Betheiligung von Elsaß und Lothringen an dem Votum der Nationalversammlung nur unter gewissen Reserven zugestand. Die amtliche Zeitung vom 6. Nov., Morgens, meldet die Bildung von drei Armeen in Paris, deren eine aus sedentärer Nationalgarde besteht.

✻ **Berlin**, 6. Nov. In dem Artikel IV. des Prager Friedens heißt es wörtlich: „Der Kaiser von Oesterreich erkennt die Auflösung des bisherigen deutschen Bundes an und giebt seine Zustimmung zu einer neuen Gestaltung Deutschlands ohne Betheiligung des österreichischen Kaiserstaates." Auf Grund dieses Artikels, in dessen weiterem Verlauf gesagt wird, daß Oesterreich die Gründung des Nordbundes und der internationalen Verbindung der süddeutschen Staaten mit demselben anerkennen werde, glaubt nun Graf Beust ein Recht der Einmischung bei der bevorstehenden Verbindung zwischen Nord und Süd, also bei der Gründung des deutschen Reiches, gewonnen zu haben. Seit einigen Wochen läßt er in dem „Pester Lloyd" und in anderen Blättern massenweise Artikel schreiben, welche dieses Recht begründen und in Deutschland den Gedanken erwecken sollen, daß er nicht abgeneigt sei, gegen gewisse näher zu erwägende Vortheile seine Zustimmung zur Neugestaltung des deutschen Bundes zu geben. Graf Beust beweist, daß er eben so wenig wie die Herrn Gambetta und Genossen etwas zu lernen im Stande ist, wenn er heute noch mit den kleinlichen Diplomanten-Kunststückchen, die er sich in der traurigen Reactionsperiode der fünfziger Jahre angelernt, etwas zu erreichen meint. Glaubt er etwa, daß Deutschland ihn um Rath fragen werde, wie es sich neu gestalten soll? Und wenn es ihn nun nicht fragt, hat er dann irgend ein Mittel, es zur Anfrage zu zwingen? Deutschland wird sich constituiren, wie es ihm seinen Interessen gemäß scheint, und wird sich nicht darum kümmern, ob man in der Wiener Reichskanzlei damit zufrieden ist oder nicht. Eine ehrliche Allianz zwischen Deutschland und Oesterreich, welche das erstere will und das zweite braucht, ist nicht möglich, so lange am Wiener Hofe die Reste der Stimmung fortdauern, denen Graf Beust sein Portefeuille verdankt.

— Der Ausschluß des deutschen Protestantenvereins sollte gestern in Cassel zusammentreten, um über die Abhaltung des diesjährigen Protestantentages Beschluß zu fassen. Allein die augenblickliche Ueberfüllung der ehemaligen kurfürstlichen Hauptstadt mit militärischen Gästen läßt dort keine andere Versammlung zu. Die Mitglieder sind daher telegraphisch nach Gießen beschieden worden,

— Der „Bresl. Mgztg." schreibt man von hier: Wichtig und bedeutsam für unsere inneren Zustände ist die Thatsache, daß der Minister v. Mühler die Breslauer Professoren der katholisch-theologischen Facultät und die Lehrer, welche sich gegen das Infallibilitäts-Dogma erklärt haben, nicht nur nicht begünstigt, sondern wegen dieses Schrittes tadelt. Der Herr Minister hat in diesem Sinne sogar persönlich ein Schreiben an einen der Herrn Deklaranten gerichtet, in welchem er die Erklärung und die öffentliche Opposition gegen das neue Dogma bedauert, und wir glauben voraussagen zu können, daß die betreffenden Professoren und Lehrer von dem evangelischen Herrn Minister keinen Schutz zu gewärtigen haben, wenn der nun zur päpstlichen Unfehlbarkeit bekehrte Fürstbischof Dr. Förster mit Maßregelungen gegen sie vorgehen wird. Herr v. Mühler äußert sich nicht allein amtlich, sondern auch in Privatgespächen ärgerlich über den öffentlichen Widerstand gegen Bestimmungen der kirchlichen Oberbehörde, welche einmal keinen Widerspruch vertragen. Sollten die Herren, welche kirchliche oder mit der Kirche zusammenhängende Lehramter u. s. w. bekleiden, zu widerrufen — eine Unmännlichkeit und Characterlosigkeit, welche allerdings nicht Jedermanns Sache ist — abgeneigt sein, so werden sie Einer nach dem Andern fallen gelassen werden. Hand in Hand damit geht das immer trotzigere Auftreten der orthodoxen Reaction in der evangelischen Kirche.

— Dem Vernehmen nach soll sich auch das aptirte Zündnadelgewehr, mit welchem bekanntlich bereits mehrere Bataillone der Armee ausgerüstet sind, dem Chassepotgewehr, namentlich in der Tragweite, nachstehend ausgewiesen haben. Grade diese Eigenschaft hat indeß eine höhere Bedeutung erlangt, als ursprünglich derselben hier beigelegt worden ist. Entgegengesetzt soll das Schnellfeuer eine geringere Wirksamkeit bewiesen haben, als früher vorausgesetzt wurde. Der Unterschied in der Schnelligkeit des Feuers fällt übrigens bei dem Zündnadel- und Chassepotgewehr kaum in das Gewicht, wohl aber die weit rasantere Flugbahn des letzteren und dessen beträchtlich kleineres Kaliber, das eine umfassendere Ausrüstung des Mannes mit Munition gestattet. Auch das um drei Pfund geringere Gewicht dieses Gewehres bildet noch einen ferneren Vorzug desselben. Ohne Zweifel wird mit dem Abschlusse des Krieges die Gewehrfrage auf Grund der gemachten Erfahrungen wieder aufgenommen werden, wobei indeß eine einfache Entscheidung für das Chassepotgewehr doch noch sehr dahinstehen möchte, da auch dieses mehrere nicht unwesentliche Mängel gezeigt hat. (M. Z.)

— Die Zahl sämmtlicher Verwundeter der deutschen Truppen vor Paris hat vom 19 Sept. bis zum 29. Oct. nur 600 betragen; das immense Granatenwerfen der Franzosen thut also wenig Schaden, denn die Verwundungen rühren fast ausschließlich von den Ausfallsgefechten her. — Der Gesundheitszustand unter den Truppen — schreibt man der „N. fr. Pr." aus Versailles vom 29. Oct. — hat sich in den letzten Tagen leider bedeutend verschlechtert. Das naßkalte, veränderliche Wetter übt seine Wirkung; in den hiesigen Lazarethen liegen augenblicklich nicht weniger als 400 Typhuskranke. Die Mehrzahl unserer Truppen sehnt sich mehr als je nach Hause.

— Nachdem der bonapartistische Feldzugsplan nunmehr in Wilhelmshöhe entworfen — telegraphirt man der „N. fr. Pr." aus Leipzig — ist ein napoleonisches Manifest bevorstehend.

Straßburg, 4. Nov. Wie dem „Niederrh. Courier" mitgetheilt wird, werden heute die Primärschulen wieder eröffnet werden. Nachdem am 17. Aug. eine Haubitze in die Schule zu St. Wilhelm gefallen war — glücklicher Weise zu einer Stunde, wo die Kinder sich nicht darin befanden — mußten alle Schulen von Obrigkeitswegen geschlossen werden. In der That wurden zwei Schulhäuser bei der Beschießung der Stadt gänzlich zerstört, andere sehr stark mitgenommen, nur wenige sind ganz unbeschädigt geblieben. Seit einem Monat wurde eifrigst an der Wiederherstellung gearbeitet. Die Kleinkinderschulen zu Königshofen, die Schulen in der Ruprechtsau, in Neuhof und Neudorf werden heute ebenfalls wieder eröffnet. Mit Ausnahme einer einzigen Schule, der Mädchenschule von Jung St. Peter, deren Schullokal gänzlich zerstört ist und für welche noch kein anderes gefunden wurde, wird unsere Jugend von heute ab den Unterricht wieder genießen können. — Die hiesigen Mädchen-Pensionate sind fast sämmtlich schon wieder geöffnet oder werden in kürzester Zeit wieder

---

Aus Straßburg

Den 3. November. Noch immer finden sich in einem Theile der deutschen Presse über die hiesige Lage sehr übel angebrachte Schönfärbereien — heißt es in einer Correspondenz der „Fr. Ztg.". Die amtliche „Straßburger Zeitung" giebt sich sichtliche Mühe, alle diese Urtheile zusammenzutragen und so auf die Stimmung einzuwirken. Ob das helfen wird? Ich werde mich der undankbaren Aufgabe, die hellen Gemälde mit Schwarz zu übertünchen, nicht zu sehr befleißigen, aber ein Wort über die wahre Sachlage mag hier doch angebracht sein. Ein Engländer, der über den Canal kam, traf zuerst einen Kellner mit rothen Haaren und stotternder Stimme. Die Leute dieses Landes, schrieb der erfahrene Weltmann in sein Notizbuch, sind Kellner, haben rothe Haare und stottern. So ungefähr treiben es einige überrheinische Touristen. Sie finden, daß viele Häuser unbeschädigt, andere auch beschädigt sind, daß die Leute noch Straße auf und Straße ab circuliren und daß die zwölf Apostel noch zwölf Uhr schlagen. Alles wie sonst. Damit glauben sie denn auch Herz und Nieren der Straßburger geprüft zu haben. Alles wie sonst. Erlaubt sich dann ein anderer die nackte Wahrheit darzulegen, dann ist das „undeutsch", „unpatriotisch", als ob die Wahrheit etwas nationales und nicht etwas sehr internationales wäre. Als die Großherzogin von Baden die Frau des Dr. Schneider empfing, welche einem Ambulanceverein als Präsidentin vorstand, gab sie ihrer Freude über die Wiedergewinnung Straßburgs Ausdruck. Die Straßburgerin aber wich mit vieler Politesse aus und ließ durchblicken, daß sie der Eroberung nicht ihren Beifall schenken könne. Die Großherzogin, etwas verlegen geworden, erinnerte nun, wie sehr es ihrem Gemahl und ihr selbst daran liege, für die Unglücklichen Opfer zu bringen. Bereits seien beträchtliche Summen gesammelt, welche sie den Petites-Soeurs — katholischen Diakonissen — zu schenken beabsichtigen. „Da werden Sie sehr gut daran thun", antwortete die Präsidentin, „denn bei den Petites-Soeurs finden Sie vierundachtzig verstümmelte „deutsche" Kinder". Das war ein bitteres Wort und es hätte mehr als gewöhnlicher Geistesgegenwart bedurft diesen Stich zu pariren. Doch wozu erzähle ich das? Ich wollte ja nichts Trauriges mehr berichten. Wozu? Einzig um euch Alle zu fragen: Werdet ihr es den Müttern dieser Kinder nicht verzeihen, wenn sie am Sterbebette oder am frischen Grabhügel ihrer lieben Kleinen ihr Unglück noch nicht vergessen haben? Würdet ihr sie nicht vielmehr schelten, wenn sie sich leichten Sinnes ihrer Betrübniß entwöhnten? Und wenn euch, um im Bilde zu bleiben, ein Abgebrannter jubelnd entgegenkäme, wenn ein Vater, dessen Sohn auf der Schanze gefallen, ein Gatte, dessen Weib von einer platzenden Bombe getödtet worden, mit einem Hosiannah auf euch zuliefe, was würdet ihr von dem Manne denken? Ich würde ihn für einen verworfenen Menschen halten; denn nichts ist verwerflicher als Heuchelei. Da lobe ich mir wieder die Landwehrmänner. Im Soldatenrock bewahren sie das menschliche Herz des Bürgers. Sie verstehen und schonen die Gefühle der Einwohner. Wenn dich die Prahlerei eines aufgedunsenen Bierhauspolitikers ärgert, dann setze dich zu den — Soldaten; es wird Dir eine Genugthuung sein, das beste Gemüth da zu finden, wo Du es vielleicht am wenigsten erwartest. Bei Jenen begegnen Dir Frivolität und Uebermuth, hier ist Anstand, Mäßigung, Mitleid. „Was halten Sie von den Zeitungsberichten über die Stimmung in Straßburg?" fragte ich einen von ihnen. Mit der Hand abwinkend, daß wir darüber nicht viel Worte verlieren wollten, erwiderte er kurz: „Die Ruhe eines Friedhofs". „Und hören Sie wohl, fiel sein Nachbar ein, die Wucht des Citates mit Humor abschwächend, wenn der Hallensische Löwe — er meinte den bekannten Professor Leo — mit müßte in den „frischen fröhlichen Krieg", dem würde das Brüllen sehr bald vergehen." Freilich die Zeit heilt viele Wunden und richtet manchen Gebeugten empor. Aber verlange man vom Menschen nicht das Uebermenschliche. Jeder neue Dachziegel, jeder Baumstumpf der vormals herrlichen Alleen frischt jetzt noch die Erinnerung auf. Die Gesetze der Natur, die Bedingungen der Menschenseele durchbricht man nicht mit ein paar Federstrichen. Werft Tinte und Papier weg; damit richtet ihr nichts aus. Legt ohne Geräusch einen Groschen in den Opferstock für den Abgebrannten. Das ist Alles, was ihr thun könnt. Reibt keine Schminke auf blasse Gesichter; das entstellt nur. Hängt der Trauer keine rothen Kleider um; sie stehen ihr nicht gut. Ihr verletzt, indem ihr versöhnen wollt.

◈ Bericht des Vereins zur Errichtung von Kindergärten.

Ein Feuilleton-Artikel über Kindergärten? sagt vielleicht kopfschüttelnd mancher Leser dieses Blattes, was soll uns ein solcher Bericht in einer Zeit, wo alles Sorgen und Denken von einem großen mächtigen Interesse in Anspruch genommen ist und die kleineren Ereignisse des alltäglichen Lebens mit Allem, was uns sonst von nahe liegenden Erscheinungen bewegte, vor den Berichten, die täglich aus dem Westen zu uns gelangen und vor den Mahnungen zur Arbeit und Linderung unsäglicher Noth, die sie uns bringen, zurücktreten müssen! Und doch hat, meine ich, ein Artikel, wie dieser, seine Berechtigung, wenn er für eine kurze Zeit die Gedanken von den blutigen Marken, die der Krieg in der Geschichte unserer Tage setzt, und von dem Siegesjubel auf eine mühsame, stille Friedensarbeit lenkt, die, wenn sie treu und gewissenhaft gethan wird, in ihrem Gelingen manchen nachhaltigen Segen bringen muß.

Alljährlich ist theils in den Generalversammlungen des Vereins zur Errichtung von Kindergärten, theils in Berichten einzelner Blätter über die Bedeutung und Wichtigkeit der Kindergärten ausführlich gesprochen worden, und einzelne Mitglieder, wie die Herren Dir. Kirchner und Dir. Lehmann haben versucht, unsere Mitbürger mit dem, was die Kindergarten-Erziehung an reichen Mitteln für ihre Zwecke bietet, bekannt zu machen. Es ist auch gelungen, allmälig mehr Interesse für das Kindergartenwesen zu verbreiten, obgleich noch viel zu wünschen übrig bleibt; besonders wird von Seiten des Lehrerstandes, dem die Bestrebungen der Kindergärten doch am nächsten stehen müßten, wenig Theilnahme für dieselben gezeigt. Der Verein selbst hat in den letzten zwei Jahren seine Aufmerksamkeit vor allem dem Volkskindergarten zugewandt. Es ist schon vielfach erörtert worden, wie sehr derselbe ein Bedürfniß unserer Zeit sei, doch kann ich nicht unterlassen, ihm hier noch ein Wort der Fürsprache zu widmen. Wenn Leopold Schäfer sagt:

> Den Kindern mache ihre Jugend schön,
> Versäume auch die kleinste Freude nicht!
> Du machst sie jetzo, wie zu kleinen Göttern,
> Du gründest ihnen auf des Lebens Zeit
> Ein froh Gemüth, ein immer heitres Herz!
> — — — — — — —
> Doch schwer verlebte saure Kinderzeit
> Macht ernste, finstere Gesichter, macht
> Ein düst'res Auge. Dein bedrücktes Kind
> Das einstens an der Puppe Mangel litt,
> Dem selbst der Ball im neuen Frühling fehlte.
> Das arme, großgewachsene Kind, es lächelt
> Kaum wieder sein Kind an, das zu ihm lächelt!
> Die Kinderfreude trägt die höchsten Zinsen;
> — — —

so hat er damit eine Mahnung ausgesprochen, die, wenn ihr von denen, die Macht und Fähigkeit dazu besitzen, recht gefolgt würde, Manches auf der Erde besser und schöner machen könnte und deren tiefe Wahrheit sicher von Allen empfunden wird, die mit klarem Auge in die Erscheinungen des Menschenlebens blicken. Auch der Volkskindergarten trägt dazu bei, den Kindern ihre Jugend schön zu machen; er bietet fröhliche Gemeinschaft in hellen, angenehmen Räumen, liebevolle Aufsicht, heitere Beschäftigung und mannigfache geistige Anregung gerade solchen Kindern, die dessen am meisten bedürfen. Freilich ist uns von einzelnen Seiten eingewandt, diese Erziehungsweise müsse die Kinder des Volkes über ihre Sphäre hinaus und zu Ansprüchen bringen, die das spätere Leben ihnen nicht befriedigen könne. Wir aber meinen, wenn irgend wo, so hat sicher hier das schöne Wort, daß für die Kinder nur das Beste gut genug sei, seine volle Berechtigung. Nur auf einem guten Grunde läßt sich Gutes fortbauen und einen solchen Grund soll ein gewissenhaft geleiteter Kindergarten in Kopf und Herz der Kinder legen; wenn dann die Eltern und vor Allem die Lehrer dafür sorgen, daß darauf richtig weiter gebaut werde, so werden die guten Erfolge nicht fehlen. Wer aber wollte leugnen, daß klare Köpfe und frohe, warm fühlende Herzen im Volke eben so an ihrem Platze wären, als in allen anderen Kreisen der Gesellschaft? Doch ist das Bestehen eines einzigen Volkskindergartens nicht genügend; denn viele Kinder, die denselben wenige Monate besuchten, sind seinem wohlthätigen Ein-

eröffnet; auswärtige Schülerinnen finden wieder Aufnahme. — Die Unterrichtscourse des hiesigen **Musikconservatoriums** beginnen am 8 Nov.

Frankreich. Paris. Eine neue Lieferung von **Tuilerien-Briefschaften** ist erschienen. Dieselben betreffen fast nur das Plebiscit. Unter denselben befindet sich ein Schreiben des Kaisers an die Kaiserin, welche damals in Aegypten war. Der Kaiser, der zu jener Zeit St. Cloud bewohnte, wo bekanntlich keine Damen zugelassen wurden, sagt darin: „Louis (der kaiserliche Prinz) regrette l'absence du beau sexe." Ein anderes in den Tuillerien aufgefundenes Schreiben ist von de Verdière, welcher General Fleury, als dieser nach Petersburg ging, beigegeben wurde. Dasselbe wirft einiges Licht auf die Mission, welche derselbe am russischen Hofe hatte. Es geht daraus hervor, daß der französische General die russische Freundschaft dadurch erkaufen sollte, daß er die Revision des Vertrages von 1856 in Aussicht stellte. Die betreffenden Unterhandlungen, welche diesem Schreiben zufolge auf dem besten Wege waren, wurden, als Ollivier ans Ruder kam, eingestellt. Damals schrieb man an Fleury, daß man die Sache auf sich beruhen lassen und nichts weiter mehr in derselben thun solle. Es war, als Daru noch Minister des Aeußern war und der Kaiser noch nichts von geheimen Kriegsplänen hatte verlauten lassen. — In den Souterrains der Tuilerien, von denen ein Flügel bereits Lazarethzwecken dient, werden Volksküchen eingerichtet, in welchen die nothwendigsten Lebensmittel zum billigsten Preise verkauft werden sollen.

= Tours, 3. November. Es sind energische Maßregeln zur Vertheidigung von Lyon ergriffen; die Stadt ist für den Fall einer Belagerung verproviantirt worden; eine Proclamation des Präfecten, der Municipalität, der militärischen Autoritäten und der republikanischen Vereine spricht den Entschluß aus, die Stadt bis aufs Aeußerste zu vertheidigen, indem man das Beispiel von Paris nachahmt. — Die Nachricht von der Capitulation von Metz hat in Nimes am 31. Oct. große Aufregung hervorgerufen; ein lärmender Volkshaufen drang in die Präfectur; die Ordnung wurde aber schnell wieder hergestellt. Aehnliche Demonstrationen fanden in Grenoble statt; ein Volkshaufe drang in die Wohnung des Commandanten, verhaftete den General Barrel und forderte, daß er seine Entlassung nehme. Er weigerte sich, dem Verlangen nachzukommen und seine Verhaftung wurde von den Behörden aufrecht erhalten.

— Nach dem Ballonbrief eines der in Paris zurückbehaltenen Deutschen sind die (nicht zahlreichen) deutschen Kriegsgefangenen daselbst in dem Gefängnisse La Roquette unterbracht, dessen sonstige Insassen anderwärts abgeführt sind. Die deutschen Gefangenen in Paris werden nach Angabe des Briefschreibers gut behandelt. — Nachdem die Comédie française seit dem 26. October (mit Horaz und dem Misanthrop, ohne Costüme, den Kürassieren von Reichshofen und der Marseillaise) eröffnet ist, wird im „Gaulois" vom 29. October auch die Wiedereröffnung der Oper zum 3. November angekündigt. Da die Bühne zum Theil mit Coulissen bedeckt ist, die dort unter Sand lagern, so werden nur kleinere Opern gegeben werden, und sind dem entsprechend auch die Preise erheblich ermäßigt worden. — In einigen Tagen soll die feierliche Vertheilung der neuen republikanischen Fahnen auf der Place de la Concorde stattfinden.

Italien. Die „Libertà" von Rom glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß sofort nach Eröffnung des Parlaments die italienische Regierung folgende Vorschläge zu einem Ausgleiche mit dem Papste machen werde: 1) Alle territoriale Souverainetät des Papstes hört auf. 2) Der Papst behält die Würden und Ehren eines fremden Souverains in Italien. 3) Es bleiben ihm mit dem Rechte der Immunität die Paläste des Vatican und des Lateran, die Kirche S. Maria Maggiore und die Villa von Castel Gandolfo. 4) Die religiösen Corporationen und die Besitzungen todter Hand werden abgeschafft; doch bleiben die Generalate und Vorstände der verschiedenen Orden, so wie auch die nöthigen Institutionen für die Ausübung des geistlichen Amtes des Papstes bestehen. 5) Alle diese Institutionen behalten ihre Sitze in der Leoninischen Stadt, jedoch ohne Souverainetätsrechte oder Jurisdiction am Orte. 6) Die italienische Regierung sorgt für die Kosten. Der vierte Punkt, welcher von großer Wichtigkeit ist, soll noch weiterer Erwägung unterzogen werden.

Danzig, den 8. November.

* **Unsere Freunde im Landkreise bitten wir, uns schleunigst von dem Ausfall der Urwahlen Mittheilung zu machen.**

* Die Nachrichten, welche uns aus dem Danziger Landkreise in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen zugehen, lauten sehr ungünstig. Beschwerden über die Zusammenlegung der Bezirke, und Klagen über die große Schlaffheit eines großen Theiles der liberalen Wähler sind der Gegenstand der uns zugehenden Briefe. Wir möchten unsere Gesinnungsgenossen noch in letzter Stunde ersuchen, ihre Wahlpflicht zu erfüllen. Während der nächsten drei Jahre sollen auch die für den ländlichen Grundbesitz wichtigsten Fragen zur Entscheidung kommen. Die Wähler haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn Gesetze zu Stande kommen, die gegen ihre Wünsche und Interessen sind.

* Der Beginn des Kreisersatzgeschäftes pro 1871 soll überall am 2. Januar 1871 erfolgen, die Einleitungen dazu sollen demgemäß von den betheiligten Behörden unverzüglich getroffen, die Aufstellung der Geburtslisten bis zum 1. December bewirkt werden.

* Die gestern Abend im Gewerbehause stattgehabte Versammlung des „Danziger Bürgervereins" war leider nur sehr schwach besucht. Aus dem erstatteten Bericht über das Resultat der in den ersten Tagen des August einem früheren Beschlusse gemäß, vorgenommenen Sammlung für die Kranken und Verwundeten im deutschen Heere entnehmen wir, daß in den verschiedenen Bezirken der Stadt die Summe von 600 Rℓ. zu diesem Zwecke eingesammelt und an den Centralverein in Berlin übersandt worden; ein kleiner Restbetrag von ca. 11 Rℓ. ist noch in Cassa vorhanden. Nach dem Antrag des Hrn. Holz soll in der nächsten Versammlung darüber Beschluß gefaßt werden, ob dieser Rest dem hiesigen Frauenverein überwiesen oder eine nochmalige Sammlung zum gleichen Zwecke vorgenommen wird. — Der Vorsitzende, Hr. Sielaff, theilt hierauf mit, daß in der Versammlung der Gemeindewähler der dritten Abtheilnng am vergangenen Sonnabend eine Candidatenliste für die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen aufgestellt worden ist und empfiehlt dringend, daß die Mitglieder des Bürgervereins bei der Wahl ihre Stimmen den vorgeschlagenen Candidaten geben. In der Expedition der „Danziger Zeitung" und bei Hrn. J. C. Meyer (Langenmarkt) liegen Stimmzettel zum Abholen bereit und werden solche auch den Wählern zugeschickt werden. — Der dritte Punkt der Tagesordnung betraf innere Vereinsangelegenheiten; aus der Besprechung derselben theilen wir nur mit, daß von jetzt ab alle 14 Tage, und zwar stets am Freitag, regelmäßige Versammlungen stattfinden sollen.

‡ Dirschau, 6. Novbr. Die Seitens des hiesigen Magistrats vorgenommenen Feststellungen der Kriegsleistungen unserer Stadt an die Franzosen in den Jahren 1807 und 1808 haben ganz enorme Summen ergeben, was nicht Wunder nehmen darf, wenn erwogen wird, daß unser Ort, ungeachtet der am 17. Februar 1807 an die Franzosen gezahlten Kriegscontribution von 6500 Rℓ., bereits nach 6 Tagen, also am 23. Februar c., einer vollständigen Plünderung unterworfen und zum Theil verbrannt wurde. Außerdem mußte die damals noch nicht 2000 Seelen zählende Stadt eine Schiffbrücke über die Weichsel und eine große Feldbäckerei errichten, auch ein hier etablirtes großes französisches Lazareth über ein Jahr aus eigenen Mitteln unterhalten, wodurch allein der Stadt 21,776 Rℓ. Kosten anwuchsen. Die an den französischen Stadtcommandanten gezahlten Tafelgelder resp. die auf Befehl desselben geschehenen Weinlieferungen nahmen fernerweit eine Summe von 5557 Rℓ. in Anspruch. An Hafer, Heu, Stroh, Essig, Salz und Branntwein wurden für 3000 Rℓ. requirirt, die Kosten der Einquartirung betrugen 54,756 Rℓ., während die durch die Brandlegung und durch die Plünderung versuchten Schäden die Summe von 340,000 Rℓ. repräsentiren, so daß die Totalsumme der Kriegsschäden den enormen Betrag von 434,313 Rℓ. erreicht, kein Wunder daher, wenn Dirschau noch heute mit Tilgung der in den Jahren 1807/13 gemachten Kriegsschulden zu thun hat. Die hiesige Magistrats-Registratur lieferte das für die obigen Feststellungen erforderlich gewesene Material mit großer Genauigkeit, ja es fanden sich sogar die Original-Quittungen der betreffenden französischen Generale über die erhobenen Kriegscontributionen 2c. vor. Es wäre gewiß nicht mehr wie in der Ordnung, wenn Frankreich bei dem bevorstehenden Friedensschlusse wenigstens theilweise regreßpflichtig gemacht werden möchte.

Königsberg. In den Motiven des Magistrats, betr. dessen Antrag, die Beschwerde gegen den Erlaß des Bundeskanzlers in der Jacobyschen Internirungs-Angelegenheit an den Nordd. Reichstag, nicht an das Abgeordnetenhaus zu richten, heißt es: Der Kriegszustand ist eine auf die Norddeutsche Verfassung gegründete Maßregel, angeordnet durch den Oberfeldherrn des Bundes und ausgeführt durch den als militärisches Organ des Bundes zu betrachtenden General-Gouverneur der Küstenlande, sie traf nicht nur preußisches, sondern gleichzeitig auch norddeutsches Bundesland, wie z. B. Oldenburg und Mecklenburg. Allerdings ist im Artikel 68 der Norddeutschen Bundesverfassung, auf der die Maßregel gegründet ist, auf das Gesetz vom 4. Juni 1851 verwiesen und gesagt, daß die Vorschriften dieses Gesetzes bis zum Erlaß eines Bundesgesetzes dafür gelten sollen. Daraus ist aber nicht zu folgern, daß dieses spezifisch preußische Gesetz nun auch als solches seinem ganzen Wortlaute nach in Anwendung kommen sollte, sondern, daß es im Bundesgebiete als Norm zu gelten habe, wie es bisher für die preußische Regierung in Preußen bindend gewesen. Sowie also auf Grund dieses Gesetzes die Bundesbehörden den Kriegszustand anordnen und handhaben, so haben auch die Bundesbehörden vor der verfassungsmäßigen Vertretung des Bundesgebietes, also vor dem Reichstage, nach Maßgabe des Artikel 17 des Gesetzes vom 4. Juni 1851 über die Maßregel Rechenschaft zu geben. Andernfalls müßte man annehmen, daß der preußische Landtag über das Verfahren der gesammten Bundesbehörden für diesen wichtigen Fall zu entscheiden habe, oder, daß jede Landesvertretung, ebenso wie die preußische, die Ablegung eines Rechenschaftsberichts für sich besonders verlangen könne. Wenn erwartet werden muß, daß dem Reichstag bei seiner nächsten Zusammenkunft ein Rechenschaftsbericht über den Kriegszustand vorgelegt wird, so bietet dieser Bericht auch die nächste Gelegenheit, einen Beschluß des Reichstages darüber herbeizuführen. Wir würden uns deshalb auch zunächst an diesen zu wenden haben, was um so eher geschehen kann, als, allem Vermuthen nach, seine Einberufung früher zu erwarten steht, als diejenige des Landtages. (K. H. Z.)

Wolle.

Breslau, 3. Novbr. (B.- u. H.-Ztg.) Unterstützt durch den günstigen Verlauf der Londoner Auction ist die schon vorher feste Haltung unseres Marktes eine noch günstigere geworden, und dauerte der Begehr nach allen Gattungen ununterbrochen fort. Die Hauptumsätze vollzogen sich auch diesmal in feinen und hochfeinen polnischen und posenschen Tuchwollen von 64—75 Rℓ., deren Abnehmer Lausitzer Fabrikanten und rheinische Commissionäre waren. Zugleich haben Berliner Agenten und mehrere österreichische Zwischenhändler mittelfeine Lammwolle von 68—78 Rℓ., sowie kurze Gerberwolle von 28—42 Rℓ. an sich gebracht, während schlesische Fabrikanten ihre Ankäufe in den zu Lieferungstuchen geeigneten Gattungen in den Preisen von 45—55 Rℓ. fortsetzten. Einige Posten gewaschene Sidney holten 62—65, bunte Zackel 18¾—19¼ und weiße Zwisten 22—24 Rℓ. Die in demselben Zeitraume auf's Neue eingetroffenen Zufuhren betragen ca. 1500 Ctr., und ist der größere Theil derselben ungarischen Ursprungs.

Meteorologische Depesche vom 7. November.

Morg.		Barom.	Temp.R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	337,6	+ 4,2	SW	mäßig	trübe.
7	Königsberg	337,7	+ 1,2	S	schwach	trübe.
6	Danzig. . .	337,9	+ 0,1	S	mäßig	bedeckt, Reif.
7	Cöslin . . .	337,1	+ 1,2	SW	schwach	trübe.
6	Stettin . . .	337,9	+ 2,0	W	schwach	bedeckt.
6	Putbus . .	334,6	+ 1,6	W	schwach	bezogen, Nebel.
6	Berlin . . .	337,0	+ 1,6	S	schwach	ganz bedeckt.
6	Köln	336,8	+ 0,5	NO	schwach	trübe, Nebel.
6	Trier	331,0	— 1,0	NO	schwach	starker Nebel, Reif.
7	Flensburg.	—	—	—	—	—
7	Paris . . .	—	—	—	—	
7	Haparanda	—	—	—	—	
7	Helsingfors	—	—	—	—	
7	Petersburg	—	—	—	—	fehlen.
6	Moskau . .	—	—	—	—	
8	Stockholm.	—	—	—	—	
8	Havre . . .	—	—	—	—	
8	Helder . . .	337,7	+ 7,7	WSW	s. schwach	—

---

flusse dadurch entzogen, daß die Eltern in einen anderen Stadttheil zogen. Für die Gründung weiterer solcher Anstalten aber bedarf der Verein noch bedeutend größerer Mittel, als sie ihm bis jetzt zu Gebote stehen.

Der Volkskindergarten in der Kökschen Gasse ist im Ganzen bisher von 200 Kindern besucht worden, im letzten Sommer von 60—70, augenblicklich hat der mit vollem Unbehagen auftretende Herbst, vielleicht auch die trübe Kriegszeit, die Zahl bis auf 50 vermindert. Neben der Leiterin waren junge Mädchen als Gehilfinnen beschäftigt, die sich später in einem Berliner Kindergarten-Seminar vollständig zu Erzieherinnen ausbildeten. Solcher Gehilfinnen haben wir 9 gehabt, von denen drei gegenwärtig noch in Berlin sind, eine Frau Meyer, in Marienburg, seit dem 1. Juni einen von ihr selbst gegründeten Kindergarten leitet, über den sie uns unter Anderem Folgendes mittheilt:

„Während des Sommers versammelten sich die Kleinen um 10 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags in meiner Wohnung, um mit mir in den in einiger Entfernung liegenden Garten zu wandern, wo wir während der warmen Wochen unsere ganze Zeit, 4 Stunden täglich, zubrachten. Tisch und Bänke standen im Garten an einem schattigen Plätzchen und nachdem die Kinder ihr Morgengebet gesprochen, ließ ich sie einige Lieder singen, dann wurde eine Beschäftigung vorgenommen: Bauen, Stäbchenlegen u. s. w., die die erste Stunde ausfüllte. In der zweiten wurde das Frühstück verzehrt, ein Viertelstündchen nach Belieben frei herumgetummelt, oder in einem großen Sandhaufen gewirthschaftet, und die letzte halbe Stunde zu Turn- nnd Bewegungsspielen benutzt. Nachmittags eben solche Eintheilung, welche ich mit Kürzung der Pause auch beibehalten habe, seit wir nur auf das Zimmer angewiesen sind. Wie wohl und glücklich sich die Kleinen bei ihren Beschäftigungen fühlen und wie gern sie dieselben treiben, beweist der Jubel, mit dem sie stets meine Antwort auf ihre tägliche Frage begrüßen: „Was machen wir heute, Tante?" Ob nun die Antwort: „Flechten", „Nähen" oder „Thon" ist, sie freuen sich darauf, als ob es jedes Mal ihre Lieblingsbeschäftigung wäre, die wir vornehmen. Natürlich finden sich auch einige Ausnahmen in geistig oder körperlich trägen Kindern, die sich weniger eifrig dabei betheiligen. Doch mit Freuden bemerke ich, wie der längere Besuch des Kindergartens einen langsamen, aber sicheren Einfluß auf sie übt, sie reger, thätiger und theilnehmender macht; ich hatte einen kleinen Knaben von drei Jahren, der während des ersten Monats sich zu Nichts verstehen wollte als zu Thonarbeiten und nur immer die eine Antwort gab: „ich will das nicht!" Nach Verlauf von drei Monaten macht ihm Alles dieselbe Freude, wie seiner, ein Jahr älteren, begabten Schwester; er bekommt schon bunte Flechtblätter. Auch von solchen Kindern, die in dem Ruf standen, nicht besonders artig zu sein, hatte ich die Freude, von verschiedenen Seiten zu hören, wie sehr sie sich zum Vortheil verändert haben seit dem Besuch des Kindergartens." Eine andere unserer ehemaligen Gehilfinnen, Fräulein v. Nordeck, hat in Bremen einen Kindergarten gegründet, der von 30—40 Kindern besucht ist; eine dritte, die ihre weitere Ausbildung in Berlin nicht ermöglichen konnte, wurde von einer Bremer Familie mit einem jährlichen Gehalte von 80 Rℓ. engagirt und ist mit derselben augenblicklich in England.

Auch auf die Ausbildung tüchtiger Kindermädchen hat der Verein sein Augenmerk gerichtet, doch darin wenig leisten können; da solche Mädchen gewöhnlich sehr früh auf sich selbst angewiesen sind und die geringe Unterstützung, die ihnen der Verein während ihres ½- bis 1jährigen Aufenthaltes in dem Volkskindergarten geben konnte, für ihren Unterhalt nicht ausreicht. Gegenwärtig sind jedoch wieder außer einer Gehilfin, die nach Berlin geht, drei junge Mädchen in der Anstalt, die hier die verschiedenen Beschäftigungsmittel des Kindergartens: Flechten, Bauen, Thonarbeit, das Singen und Spielen u. s. w. kennen lernen; außer dem Unterricht in der deutschen Sprache und Anweisung zur Behandlung der Kinder erhalten, um später fähig zu sein, in Familien die Ueberwachung der Kleinen mit mehr Verständniß und Liebe zu leiten, als es die meisten Kinderwärterinnen jetzt thun.

Von den beiden unabhängig vom Vereine hier noch bestehenden Kindergärten hat sich der des Fräulein Grünmüller, die mit drei Gehilfinnen thätig ist, stets eines sehr regen Besuches zu erfreuen gehabt. Auch der des Fräulein Streichan hat, seit sie ihn von der Sandgrube nach der Hundegasse 43 verlegte, mehr Theilnahme gefunden. Allen drei Anstalten ist der Besuch des Publikums sehr erwünscht und es ist daher Jeder, der irgend Interesse für die Sache hat, eingeladen, nicht nur bei besonderen Festlichkeiten, wie Weihnachten u. s. w., sondern jederzeit hinzu kommen und selbst anzusehen, was die Kleinen in den Kindergärten treiben; denn alle Erklärung giebt ohne Anschauung doch nur ein sehr unvollkommenes Bild.

—t.

Stadt-Theater.

*** Die alte Pohl'sche Posse „Der Goldonkel" gehört zu den besten dieses Genres, und das volle Haus, wie der lebhafte Beifall, den es spendete, bewiesen, daß das Stück hier noch immer sein dankbares Publikum findet. Freilich hatte diesmal zugleich das Gastspiel des Frl. Natthey seine starke Anziehungskraft geltend gemacht. Die Partie der Laura, des richtigen Berliner Kindes mit seiner verschrobenen Bildung und seinem determinirten Wesen wurde von dem hübschen neckischen Humor des Gastes sehr erfolgreich ausgebeutet. Frl. N. fand auch in hiesigen Kräften die beste Unterstützung. Fr. Müller als Haustyrannin, Hr. Praeger als gemaßregelter Gatte, Hr. Knorr als derber Californier und Hr. Müller in der Partie des braven Juden Blumenkranz füllten ihre Rollen trefflich aus. Das bescheiden bedachte Liebespaar wurde von Frl. Bauer und Hrn. Beckmann gleichfalls befriedigend dargestellt.

Nothwendige Subhastation.

Das den Arbeiter **Johann Gottfried** und **Anna Constantia** geb. **Grubenstein-Wannhoff**'schen Erben gehörige, im Schwarzen Meer belegene, im Hypothekenbuche unter No. 91 verzeichnete Grundstück, soll

am 25. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 auf den Antrag eines Miteigenthümers zum Zwecke der Auseinandersetzung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. Februar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 36 Rt.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Bureau V eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 2. November 1870.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6187)
Jork.

Die Lieferungen für die Armen- und Arbeits-Anstalt zu Pelonken von

ca. 80,000 Pfund feinem Roggenbrod,
" 5000 " Schweinefleisch,
" 1000 " Hammelfleisch,
" 1200 " Rindfleisch,
" 1200 " Schweineschmalz,
" 800 " Butter,
" 150 Scheffel Graupe,
" 150 " Graupengrütze,
" 200 " Hafergrütze,
" 200 " Hafer und
" 15 Centner bester grüner Seife,

auf den Zeitraum vom 1. Januar 1871 bis dahin 1872, oder nach Umständen das halbe Quantum für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1871, wollen wir im Wege der Licitation an den Mindestfordernden ausgeben. Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf

den 8. December cr., Vorm. 10 Uhr,

im Locale unserer Anstalt angesetzt.

Die Bedingungen, welche der Licitation zu Grunde gelegt sind, werden im Termine bekannt gemacht, sind auch früher beim Inspector der Anstalt zu Pelonken einzusehen.

Danzig, den 5. November 1870.

Die Vorsteher der Armen- und Arbeits-Anstalt Pelonken.

Thiel. F. Hendewerk. F. Niese.
A. Stattmiller.

Nothwendige Subhastation.

Die zur Kaufmann **Friedrich Gustav Krafft**'schen Concursmasse gehörigen, in der Stadt Mewe resp. Ortschaft Neuhof belegenen im Hypothekenbuche von Mewe sub No. 82 und No. 235 und von Neuhof No. 16 verzeichneten Grundstücke, sollen

am 31. Januar 1871,
Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 4. Februar 1871,
Vormittags 11 Uhr,

an der Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke, und zwar: a) von Mewe No. 82: 5,89 Morgen, b) von Neuhof No. 16: 1,97 Morgen: der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden, und zwar von Mewe No. 82: 10,01 Rt. von Neuhof No. 16: 5,91 Rt.; der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück Mewe No. 82 zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 148 Thlr.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Mewe, den 26. October 1870.

Königl. Kreisgerichts-Commission II.
Der Subhastationsrichter. (6128)

Bekanntmachung.

Die zum 15. d. Mts. beabsichtigte Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecken Schneidemühl—Flatow, Dirschau—Pr. Stargardt und Insterburg—Gerdauen ist in Folge der gegenwärtigen Gestaltung der Kriegsverhältnisse auf höhere Anordnung bis auf Weiteres aufgeschoben worden.

Bromberg, den 5. November 1870.

Königl. Direction der Ostbahn.

Bekanntmachung

100 Centner alte Akten, worunter 20 Centner zum Einstampfen, sollen

am **Montag, den 14. November cr.,**
Vormittags 10 Uhr,

vor dem hiesigen Gerichtsgebäude verauctionirt werden.

Marienburg, den 1. November 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. Prinz** hier ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **1. December** d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. October d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 5. December d. J.,
Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Ullrich im Terminszimmer No. 7 anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschuß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Geh. Justizrath Schmidt, die Justizräthe Kranz und Wagner und die Rechtsanwalte Baumann und Fuelleborn hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Marienwerder, den 31. October 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6181)
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **L. Prinz** hier ist der Kaufmann **H. Jacoby** hier zum definitiven Verwalter der Masse ernannt.

Marienwerder, den 31. October 1870.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6181)

Bekanntmachung.

Der in der Kaufmann **Emil Klatt**'schen Concurs-Sache zum 9. November cr. anberaumte Prüfungstermin wird aufgehoben und auf

den 23. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

verlegt.

In diesem Termin wird zugleich mit der Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals vorgegangen werden.

Neidenburg, den 3. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6177)

Bekanntmachung

Der in der **Dyck**'schen Concurs-Sache auf den 9. d. M. zur Erklärung über die Beibehaltung des einstweiligen Verwalters und zu Vorschlägen für den definitiven Verwalter anberaumte Termin wird wegen der an diesem Tage stattfindenden Wahlen aufgehoben und statt dessen ein neuer Termin auf

den 12. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Marienburg, den 4. November 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (6173)

Vorschuß-Verein zu Danzig.

Eingetragene Genossenschaft.

Freitag, den 18. November, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des **Gewerbehauses**

General-Versammlung.

Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht pro 1870, III. Quartal (§ 38 b.).
2) Ausschluß von Mitgliedern (§ 48).

Der Verwaltungsrath des Vorschußvereins zu Danzig. Eingetragene Genossenschaft.

Rickert,
Vorsitzender. (6123)

Französische Str. 20 A. in Berlin

sollen **Montag, den 14. November, Vormittags 9½ Uhr,** die von den **Beamten der Königlichen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ausrangirten Bekleidungsstücke** zc., als: **Pelzüberzüge, Mäntel, Paletots** und **Filzstiefel** versteigert werden.

Frantz,
Königl. Auctions-Commissarius,
Charlottenstraße No. 62.

Für 2 Knaben von 8 und 10 Jahren wird eine Pension, am liebsten bei einem Herrn Prediger auf dem Lande, gesucht, woselbst sie außer genügendem Unterricht gute Aufsicht und Pflege finden.

Betreffende Anträge werden unter W. K. Stuhm erbeten. (6062)

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Knaben zeige ergebenst an.

Danzig, den 6. November 1870.

(6226) **Julius Storch.**

Heute Mittag starb mein theurer Mann, unser geliebter Vater, der Justizrath
Friedrich Wilhelm Valois
im 63. Lebensjahre, beweint von den trauernden Hinterbliebenen.

Dirschau, 7. November 1870.

Dampfer-Verbindung
Danzig — Stettin.

Von Stettin nach Danzig:
Dampfer „Erndte" am 10. November,
Dampfer „Alexandra" am 15. November.
Näheres bei

Ferdinand Prowe,
(6239) Hundegasse No. 95.

Der Reinertrag nachstehender Schrift ist für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, sowie in der Expedition dieser Zeitung zu haben:

Deutscher Kriegersang.
Aus Pommern
gewidmet
dem deutschen Heere.
16°. broschirt. Preis 3 Sgr.

Danzig, October 1870.

A. W. Kafemann.

Der Reisende eines Concurrenten hat bei mehreren unserer Kunden das ganz unwahre Gerücht ausgesprengt, daß wir nicht mehr fabriciren.

Wir haben niemals aufgehört, Cigaretten, türkischen Tabak, Shag, Caporal, Maryland ꝛc. fabriciren zu lassen und empfehlen solche, sowie deutsche und französische Cigarettenpapiere in Büchern den Herren Wiederverkäufern.

A. M. Eckstein & Söhne
(6038) in **Göttingen.**

In Folge des Krieges
war es mir möglich, einen großen Posten **Rohtabake** äußerst billig per Kassa zu kaufen und habe ich daraus eine Cigarre anfertigen lassen, die bei schneeweißem Brand, angenehmem Geruch und Geschmack alle Vorzüge in sich vereinigt, die selbst der verwöhnteste Raucher von einer feinen Cigarren verlangt.

Ich verkaufe dieselbe unter der Etiquette
La Bouquet, per mille 8 Thlr.
und versende Muster von 1/10 Kisten an.

H. Neupert, Berlin,
(6134) **Breitestr. 9.**

Smyrna-Feigen,
Lamberts-Nüsse,
Französische Nüsse,
Elemé- und Sultani-Rosinen,
am Lager von
Bernhard Braune.

Käse-Lager.
Schweizer, Edamer, Sahnen-, Limburger Parmesan- und Kräuterkäse offerirt

(6164) **Bernhard Braune.**

Gestrickte wollene Unterröcke,
von 1 Rf. 5 Sg. an empfiehlt

Julius Konicki,
(6470) Gr. Gerbergasse No. 11/12.

Gummiblasen und Fischblasen werden in bekannten guten Qualitäten, pr. Dtzd. 3/4, 1 und 2 Rf. pr. Couvert zollfrei versendet. Bei Abnahme von 6 Dutzend 25 % Rabatt. **S. Elb,** Altona bei Hamburg.

Bestellungen auf unsere
Dampf-Dreschmaschine
nehmen entgegen

Petschow & Co.,
(6140) Hundegasse No. 37.

Starkes **Fensterglas,** dicke **Dachscheiben, Glasdachpfannen, Schaufenster-Gläser, farbiges Glas, Goldleisten, Spiegel** und **Glaser-Diamante** empfiehlt die Glashandlung von **Ferdinand Fornée,** Hundeg. 18

Der Bockverkauf
in
Kolkau b. Neustadt Westpr.
von Vollblut, ¾ und ½ Blut der Rambouillet-Race
beginnt am **Freitag, den 11. November** und sind die Preise, den obwaltenden Verhältnissen entsprechend, sehr billig festgesetzt.

(5595) **Dom. Kolkau.**

---

300 gut ausgefleischte Hammel und Schafe
stehen zum Verkauf in **Jenkau bei Danzig.**

Eine größere Milcherei
wird zu pachten gesucht. Anerbietungen unter W. 16 poste restante Gardschau W.-Pr.

Liebig's Nahrung (Suppenpulver.)

Sehr beachtenswerth für sorgsame Eltern.	für **Säuglinge, schwache Kinder und Genesende.**	Nur allein ächt in den unten stehenden Depôts.

Genau nach der Vorschrift des Professors **J. von Liebig.** — Von allen medicinischen **Autoritäten** empfohlen und seit Jahren bei **Tausenden** von **Säuglingen, schwachen Kindern** pp. glänzend bewährt. Näheres die Prospecte, welche in jeder Niederlage gratis zu haben sind. Preis per Paquet von 12 einzelnen Portionen 7½ Sgr.

Liebig's Nahrung in Extract-Form,
bereitet in **Vacuum** aus dem obigen **Liebig**'schen Präparat, zur sofortigen Herstellung der **Liebig**'schen Suppe. — Preis à Flacon 12 Sgr. — Depôts in allen größern Städten, in **Danzig** stets **echt** vorräthig bei den Herren **Bernh. Braune** u. **Albert Neumann.**

Die Fabrik der echten Liebig's Nahrung von
J. Knorsch in Mörs, (Rheinpreussen.)

NB. Jedes Paquet und Flacon meiner Präparate bringt das Bild: „Liebig in seinem Laboratorium", worauf das Publikum zu achten beliebe. (6126)

Seit 20 Jahren

Magenschwäche, Brustleiden, Husten.

täglich — **neue**

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Gramzow, 1. Septbr. 1870. **Meine Magenschwäche und mein Husten sind durch Ihr Malzextrakt überraschend schnell geheilt. Hertel,** Königl. Oberförster. — Ich bin eine alte Frau und seit vielen Jahren brustleidend; ich kann aber versichern, daß mir kein Mittel so viel Dienste erwiesen hat, wie das Hoff'sche Malzextrakt und die **Malz-Chokolade.** Es sind herrliche Getränke und ein wahrer Segen für die Menschheit. **Dorothea von Gomo** in Utrecht. — **Ihre gegen den Husten so heilsam wirkenden Brustmalzbons finden hier allgemeine Anerkennung. E. Bonsack** in Tölz.

Verkaufsstelle bei **Albert Neumann** in Danzig, Langenmarkt 38, **J. Leistikow** in Marienburg, **Gerson Gehr** in Tuchel und **J. Stelter** in Pr. Stargardt, **R. H. Siemenroth** in Mewe, **R. H. Otto** in Christburg. (3682)

Heilerfolge.

Lungenleiden. Schwächezustände.
Radikale Heilung dieser Krankheiten nach Prof. D. Sampson's Methode mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohlenen **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden,** selbst in vorgeschr. Stadien, (mit s. **Coca-Pillen II** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem **Geschlechtsnervensystem.** Näheres siehe Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz franco!

---

33. Preußische Lotterie-Loose 33.
zur 1. Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß: Originale: 1/1 à 39 Rf., 1/2 à 16 Rf., 1/4 a 7 1/2 Rf.; Antheile: 1/4 a 4 Rf., 1/8 a 2 Rf., 1/16 a 1 Rf., 1/32 a ½ Rf. (Letztere für alle 4 Klassen gültig: ¼ a 18 Rf., 1/8 a 9 Rf., 1/16 a 4½ Rf. 1/32 a 2¼ Rf.)

33. **C. Hahn in Berlin,** Lindenstr. 33. **33.**

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)
E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Frische Rübkuchen
in gesunder, schimmelfreier Waare, offerire billigst
F. W. Lehmann,
(7582) Danzig, Mälzergasse 13 (Fischerthor).

---

100 bis 150 Quart Milch werden täglich auf Schocke gesucht. Näheres Bootsmannsgasse No. 2 bei Herrn **Bidder.**

Ein guter **Hühnerhund** ist zu verkaufen Sandgrube No. 44. (6224)

Das Grundstück No. 46 in Podgorz, ca. 1500 Schritt vom Bahnhof Thorn, bestehend in einem Wohnhause mit 6 Zimmern, Küche, Hofraum, Stallung, Obstgarten mit Kegelbahn und ¾ Morg. Wiese, darin bisher Restauration, ist von jetzt, Martini oder Neujahr ab zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres Thorn, Neust. 126, bei **E. Sponnagel.** (5649)

Verkauf!
Ein Scharfrichterei-Grundstück, ist mit und ohne Ländereien, 2 Wohnhäusern, 1 Nebengebäude, 1 Speicher, 2 Gärten ꝛc. vortheilhaft zu verkaufen. Fr. Off. unter Nr. 6184 befördert die Exped. d. Ztg.

Ein Stutzflügel, f. neu, ist Schmiedeg. 28 z. verk.

Eine junge Kaufmannsfrau, deren Gatte selbstständig ein Material-Geschäft gehabt hat, wünscht als Verkäuferin ein Engagement. Am erwünschtesten wäre eine Stellung auswärts in einem Material-Geschäfte. Näh in der Exped. d. Zeitung unter Nr. 6223.

Ein solider, thätiger junger Mann, Materialist, gegenw. in Cond., mit schöner kaufm. Handschrift und den Comt.-Arb. vertraut, wünscht u. besch. Ansp beliebig. Engagement. Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Adr. unter Nr. 6225 werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein höchst anst. j. Mädch., w. 3½ J. im Parfümeriegesch. u. 2 J. im Handschuhgesch. serv., sucht e. ähnl. St. durch **M. Franzkowski.**

Ein. herrsch. Dien. empf. **M. Franzkowski.**

Ein Post-Expeditions-Gehülfe f. Ort. wird gesucht. Meldungen werden, mit Einreichung der Führungs-Zeugnisse, Angabe des Gehalts und Zeit des Antritts Nr. I. Danzig, poste restante erbeten.

Stellen in Hamburg und Umgegend, sowie in England, für Commis, Lehrer, Pharmaceuten, Maschinisten, Lithographen, Werk- und Geschäftsführer; für Gouvernanten, Verkäuferinnen ꝛc. werden nachgewiesen durch das consess. Bureau v. **A. Linanau** i. Altona b. Hamburg.

Die 3. Etage, **Langenmarkt 39,** best. aus verschließb. Entree, 5 Stuben, Küche, Mädchenstube, Boden u. kl. Keller ist z. 1. April an ruhige Miether für 200 Rf. zu vermiethen. Nachmittags von 2 3 Uhr zu besehen.

Die Herren Oekonomie-, Forst- und sonstigen Landwirthschafts-Beamten, welche zu Neujahr oder Ostern 1861 anderweitige Anstellung durch unsre Vermittlung suchen, wollen uns die Aufträge (mit Attest-Copien und ausführlichen Angaben) jetzt einsenden. Das landwirthschaftl. Bureau in Berlin, Rosenthalerstr. 14.

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Eine Kindergärtnerin für 5 Kinder wird sogleich oder spätestens zu Neujahr gesucht. Wo? ist zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (6337)

Eine anst. Kellnerin von angenehm. Aeußern empf. f. Danzig **J. Hardegen,** Goldschmdg 6.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Inspector, der polnisch spricht, findet gegen Station und 150 Thlr. Gehalt Stellung. (6113)

Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Inspector, der polnischen Sprache mächtig, findet sofort Stellung auf dem Dominium Banin bei Zuckau. (6169)

Ein gebildetes, junges Mädchen aus anständ. Familie, sucht zum baldigen Antritt eine Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Dasselbe ist ist im Stande als Gesellschafterin oder der Frau zur Hilfe in der Wirthschaft zu dienen, ferner in allen Handarbeiten und im Nähen auf der Nähmaschine geübt, und kann auch Kindern den den ersten Unterricht ertheilen, oder denselben bei den Schularbeiten nachhelfen. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre A. Z. poste restante Marienburg, Westpr., erbeten.

Inspector-Stelle gesucht.
Ein Landwirth, 24 J. alt, unverheirathet und im Stande, Befähigung zur selbstständigen Bewirthschaftung nachzuweisen, sucht Stelle als Inspector auf einem größeren Gute. Bisheriges Gehalt 180 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt Regierungs Assessor **von Heppe** zu Marienwerder.

Für mein Material- und Destillationsgeschäft suche ich zum 15. December einen tüchtigen Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig. Unter Einreichung der Zeugnisse zu melden bei

Louis Wolff
in Berent.

Für meine Buchhandlung suche ich einen Lehrling mit guter Schulbildung. Kost und Logis im Hause.

Marienburg.

(6007) **H. Hemmpel.**

Für das Comtoir einer hiesigen Fabrik wird ein gewandter Correspondent und Buchhalter gesucht.

Offerten unter 6000 befördert die Expedition dieser Ztg.

Eine Wirthin in gesetzten Jahren, die in allen Branchen der Wirthschaft erfahren, wie im Kochen u. Backen, wünscht ein Engagement vom 11. November cr. Hundegasse 69, 1 Treppe.

Reitbahn 7 ist ein großer trockener Unterraum sofort zu vermiethen. (6116)

Ein evangel. Lehrer, 45 Jahre alt, musik., mit guten Zeugnissen, sucht von sogleich eine Stelle als Hauslehrer und nimmt die Expedition Adressen unter No. 6125 entgegen.

Eingegangene Liebesgaben bei dem ländlichen Frauen-Verein für das 1ste Leib-Husaren-Regiment:

Herr Lieutenant und Rittergutsbesitzer G. Steffens aus Gr. Golmkau: 20 Rf. für das Husaren-Regiment und 20 Rf. für die Landwehr. Frau Rittergutsbesitzer Wochter, Zenischen 3 wollene Hemden, 5 wollene Jacken, 3 Paar Strümpfe. Frau Rittergutsbesitzer Plehn-Marcozin 6 blaue wollene Hemden, 2 weiße wollene Hemden, 6 Paar Socken, 4 Shawls. Antonie Herrmann 4 Paar Socken. Frl. Elise Römer 8 Paar Pulswärmer, 1 Leibbinde. Frl. Clara Loche 1 Leibbinde, 1 Pfd. Lichte, ½ Pfd. Chocolade, ½ Pfd. Bonbons Frl. Grode 1 Kistchen Cigarren. Gesammelt durch Frau Pfarrer Rößner-Schönbaum, 30 Rf. 10 Sg. in Summa. Frau M. Bosche 1 Rf. Frau Hoffmann 10 Sgr. C. Klingenberg 1 Rf. A. Klingenberg 1 Rf. L. Klingenberg 1 Rf. Gr. Pr. Klingenberg 1 Rf. Frau Lucht 1 Rf. Ulrich 1 Rf. Wittwe Luft 10 Sgr. Ungenannt 10 Sgr. Frau Rahn 2 Rf. Frau Behrendt 1 Rf. M. Rößner 1 Rf. C. Jantzen 15 Sg. Dau 15 Sgr. Aus Prinzlaff: Fr. Schwertfeger 15 Sgr. Frl. Louise Schwertfeger 15 Sgr. Fr. Behrendt 15 Sgr. Riedler 15 Sgr. Fräul. Dorothee Behrend 15 Sgr. Lehr 1 Rf. Jeger, P. Mahnhold und Fr. Pohlmann 1 Rf. 15 Sgr. M. Mahnhold 1 Rf. G. Wiebe 1 Rf. Fräulein Behrendt 10 Sgr. Fröhse-Freienhuben, Göhrz-Nickelswalde 10 Sgr. Ungenannt 1 Rf. Fr. Leßkemann 1 Rf. Schönbaumerweide: Fr. Pohlmann 2 Rf. Cl. Ens 2 Rf. Boenkendorf 10 Sg. Von der Vorsteherin des Frauen-Vereins zu Stuhm, Emma Kannenberg: 22 Paar wollene Unterbeinkleider, 24 Paar Fußlappen, 7 Paar wollene Strümpfe. Frl. S. M. 2 Paar Socken, bestimmt für Kranke. Durch Frau Pfarrer Rößner, Ungenannt aus Prinzlaff 2 Paar Socken. Von Fräulein Ridden aus Junkertroyl 1 Packet glatter und krauser Charpie. 1 Packet Salbenlappen der Schule zu Letzkauerweide. Ein Leinentuch von Fr. Dörks. Frau Rotzoll, Tempelburg 20 Rf. für die Verwundeten.

Allen diesen freundlichen Gebern sage ich im Namen des Vorstandes den herzlichsten Dank

Der Transport für das 1ste Leib-Husaren-Regiment ist den 5. dieses Mts. mit unserm Delegirten Herrn C. Steffens, Mittel-Golmkau, nach Frankreich abgegangen und hat der ländliche Frauen-Verein demselben folgende Sachen mitgegeben:

280 Paar wollene Unterbeinkleider, 72 Paar Socken, 8 Paar Pulswärmer und Leibbinden, für 30 Rf. Lichte, Seife und Schwefelhölzer. Außerdem hat Herr C. Steffens dazu gegeben: 34 Fl. Sherry, 40 Fl. Portwein, 40 Fl. Cognac, 4 Fäßchen Neunaugen, 24 Spickgänse, 20 Schinkenwürste, 20 Blasenschinken, 80 Pfd. Fleischwurst, 50 Pfd. Landwurst, 4 Schinken, 25 Pfd. Cervelatwurst, 12 Fl. Mixed-Pikels, 6 Fl. Anchovis-Sauce, 50 Pfd. f. Chocolade, 20 Fl. Punsch-Royal, 30 Pack Souchong-Thee, 2000 feine Cigarren, ½ Ctr. Erbswurst.

Die Vorsitzende des ländlichen Frauen-Vereins.
Agnes von François.

Zur Stadtverordneten-Wahl.
Durch Beschluß vom 5. d. Mts. werden zu Stadtverordneten für die III. Abtheilung empfohlen:

für den I. Bezirk: Hr. Rentier **Hohnfeld,** Hr. Prediger **Röckner,** Hr. Rechts-Anwalt **Martiny;**
für den II. Bezirk: Hr. Prediger **Johanning,** Hr. Wagenfabrikant **Hybbeneth;**
für den III. Bezirk: Hr. Rentier **L. Holtz,** Hr. Kaufmann **Pretzell,** Hr. Kaufmann **Alter,** letzteren als Ersatz für Hrn. **Borrasch** auf 2 Jahre.

Die Wähler werden ersucht, diesen Herren am 10, 11. und 12. d. Mts. ihre Stimme zu geben.

Stimmzettel für diese Wahltage sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Hrn. **J. C. Meyer,** Langenmarkt 20, zu haben.

Danzig, den 7. November 1870.

Das Wahl-Comité.

---

8. Urwahlbezirk.
Langgasse, Plautzengasse, Matzkausche gasse, Berholdschegasse, Röpergasse.

Wahllocal:
Stadtverordneten-Saal im Rathhause
Mittwoch, den 9. November cr.,
Morgens präcise 9 Uhr.

Zu Sachwaltern werden empfohlen:
für die 3. Abtheilung:
Bezirksvorsteher **E. Loewens,**
Kaufmann **Faltin** jun.,
für die 2. Abtheilung:
Kaufmann **Ed. Kaß,**
Zahnarzt **Wolffsohn,**
für die 1. Abtheilung:
Kaufmann **A. Momber,**
Bank-Director **Schottler.**

Das Wahl-Comité der liberalen Partei.

Bescheidene Anfrage.
Wenn wird der Weg von Legan bis Groß Schellmühl bei schlechtem Wetter für Wagen und Fußgänger passirbar gemacht werden, da doch in Gr. Schellmühl ein Wege- und Brückengeld erhoben wird? (6229)

Mehrere Passanten.

Sonnabend Abend ist im Wiener Caféhause ein Ueberzieher verwechselt worden. Es wird gebeten, den Umtausch „Hôtel de Thorn" gef. bald bewirken zu wollen. (6230)

Du sagst, mein Brief greift zu weit, warum denn keine Beschreibung darüber? Ich bins N.! **D. F.**

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.